

# «Ungeahnte Farbwechsel treten auf»

Thomas Kranz zeigt neue Arbeiten in der Galerie Altesse in Nendeln

Werner Gamper, Gründer und Leiter der Galerie Altesse in Nendeln, schloss sein Ausstellungsjahr so ab, wie er es begonnen hatte: mit dem Fördern Liechtensteiner Künstler. In der ersten Ausstellung im Jahr 2000 zeigte Alexandra Schädler ihre Arbeiten, nun sind bis zum 14. Januar 2001 die Bilder von Thomas Kranz aus Nendeln zu sehen.

Gerolf Hauser

Thomas Kranz, geboren 1959, wuchs in Nendeln auf, lebt und arbeitet auch heute in Liechtenstein. Vor etwa sieben Jahren begann Thomas autodidaktisch mit ersten Malversuchen. Schon damals herrschten kräftige Farben und dicker Auftrag vor. Um seine Kenntnisse unter fachkundiger Anleitung vertiefen zu können, besucht er seit 1995 die Liechtensteinische Kunstschule.

## Intensive Farben

In der Einzelausstellung zeigt Thomas Kranz grossformatige Bilder, bei denen er das Blatt in verschiedene «Abteilungen» gliedert, in denen die Motive, abstrakte und sehr intensive Farb- und Formkombinationen, in verschiedensten Metamorphosen auftauchen. Sepp Köp-



Thomas Kranz stellt noch bis 14. Januar 2001 seine Bilder in der Galerie Altesse in Nendeln aus.

(Bild: Ingrid)

pel aus Gams, Fotograf und Maler, sagte dazu in seiner Vernissagerede: «Thomas' Arbeiten haben ein Niveau, das Vergleiche mit Sam Francis und Jackson Pollock zulässt. Ich sehe auch Ähnlichkeiten mit Claude Monet oder sogar mit Alexei von Jawlensky, ist doch Monet einer der ersten, der sich

mit dem Thema der Serie auseinander gesetzt hat. Und Jawlensky hat die Serie eigentlich ausgelebt. So stark, dass einzelne Bilder aus der Serie herausgenommen wesentlich an Kraft verlieren. Nun der Vergleich zu Kranzens Bilder ist sicher nicht im Motiv, eigentlich auch nicht direkt in der Serie zu suchen.

Denn seine Bilder bestehen auch als Einzelbilder ganz klar.»

## Das Handwerk lieben

«Die Wiederholung sehe ich nicht im Bild, nicht direkt im Motiv, sondern vielmehr in der Entstehung derselben. Ich konnte zusehen, wie der Farbauftrag, der Malvorgang, das

Auseinanderbreiten der Farbe mit dem Spachtel, und der Einsatz des Pinsels eine Wiederholung sondergleichen darstellt. Das Handwerk, das aus meiner Sicht immer zur Kunst gehört, kommt voll zum Tragen. Thomas lebt und liebt das Handwerk, reizt es bis an die Grenzen aus. Das ist für mich die

Wiederholung, die letztendlich auch zum Fortschritt, zur Entwicklung der Qualität, und zum erreichten Niveau beiträgt. Sie sehen aber auch, dass Vergleiche hinken, hinken müssen, Kranz ist weder ein Pollock noch ein Monet, und überhaupt kein Jawlensky. Die Genannten mögen mir verzeihen, das ich sie zum Vergleich hergezogen habe. Vergleiche hinken immer. Vergleiche bleiben immer nur Erklärungshilfen und Erklärungsversuche. Denn Thomas sucht Neues. Neues, das auf seinen alten Arbeiten aufbaut. Neues Sehen entsteht in letzter Zeit bei Thomas, indem er seine fertigen Bilder unter das Messer nimmt, sie zerschneidet, um nicht zu sagen zerstört. Und dann in einem weiteren Arbeitsschritt die Fragmente wieder zu einem neuen Ganzen zusammen zu setzen. Es entstehen Verwerfungen, neue Strukturen werden sichtbar, harte Linien treffen auf weiche Formen. Neue Rhythmen werden erkennbar. Ungeahnte Farbwechsel treten auf. Die Dichte nimmt zu. Kurzum die Aussage wird verstärkt. Dabei tritt die Materialwahl in den Hintergrund, ob Gouache auf Papier oder Öl auf Karton, ob mit oder ohne Quarzsandbeimischung, all dies wird nebensächlich. Die Idee, die Arbeit bestimmt sein künstlerisches Werk.»